

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 113.

Neuenbürg, Samstag den 20. Juli

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

#### Ausruf eines Verschollenen.

Für den am 28. Mai 1818 geborenen Johann Friedrich Pfeiffer, Kübler von Bernbach, welcher vor ca. 40 Jahren nach Amerika gereist und seit dieser Zeit verschollen ist, wird sein väterliches Vermögen von ca. 80 M seit 1859 öffentlich pflichtgemäß verwaltet.

Pfeiffer, der nunmehr das 70. Lebensjahr zurückgelegt hat, bezw. dessen Leibeserben werden aufgefordert, sich binnen 90 Tagen

hier zu melden, widrigenfalls der Verschollene für tot und als ohne Leibeserben verstorben erklärt und die Verteilung seines Vermögens unter seine erbberechtigten Angehörigen angeordnet werden würde.

Den 16. Juli 1889.

Oberamtsrichter  
Lägeler.

Revier Wildbad.

#### Wegbau-Accord.

Die Chaußierung eines Teils des oberen Schablwegs (ca. 1000 m) mit einem Kostenvoranschlag von 1650 M soll im Weg des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Kostenvoranschlag und Vertragsbedingungen liegen auf der Revieramtskanzlei zur Einsicht auf.

Die verschlossenen Offerte mit der Aufschrift „Angebot auf Wegarbeiten im Revier Wildbad“ sind beim Revieramt bis spätestens Donnerstag den 25. d. M.

morgens 1/2 8 Uhr einzureichen, worauf die Eröffnung der Angebote, welcher die Anbietenden anwohnen können, erfolgen wird.

Ottenhausen.

#### Zwangs-Verkauf.

Gemäß Beschlusses der Zwangsvollstreckungsbehörde vom Heutigen kommt in dem Zwangsvollstreckungs-Verfahren gegen Ludwig Schwab, Zieglers Eheleute hier die im Enzthäler Nr. 94 und 99 beschriebene Liegenschaft am

Montag den 22. d. Mts.  
nachmittags 5 Uhr

im II. Aufstreich auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf.

Den 15. Juni 1889.

Vorstand der Vollstreckungsbehörde:  
Rehler.

Altensteig Stadt.

#### Nadelstammholz-Verkauf

auf dem Stock im Submissionswege.

Aus dem Stadtwald Priemen Abt. 6, 7, 8 und 13 kommen unter den für den Verkauf von Stammholz auf dem Stock aus den Staatswaldungen im Wege des schriftlichen Aufstreichs festgestellten Bedingungen in verschiedenen Losen zum Verkauf:

1000 Stück Nadelholzstämmen mit ca. 1300 Fm.

Der Holzschlag ist ausgezeichnet und kann täglich durch den Stadtförster bezw. durch den Waldschützen vorgezeigt werden.

Angebote sind schriftlich und versiegelt mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin

Montag den 22. Juli d. J.  
vormittags 11 1/2 Uhr

beim Stadtschultheißenamt einzureichen.

Die Submissions-Eröffnung findet auf der Kanzlei des Stadtschultheißenamts statt und können derselben die Submittenten anwohnen.

Nähere Auskunft erteilt auf Verlangen die Stadtschultheißenamt.

Den 15. Juli 1889.

Stadtschultheißenamt.  
Welfer.

#### Privatnachrichten.

Statt besonderer Anzeige

Friedrich Kiserer  
Marie Sagmayer  
Verlobte.

Stuttgart. Neuenbürg.  
Juli 1889.

Neuenbürg.

#### Ein freundliches Logis

mit 2 größeren Zimmern, Wasserleitung und sonstigem Zubehör hat an eine bessere Familie zu vermieten

E. Weit, Uhrmacher.

#### Hotel zur Post.

Heute frische

#### Felchen

eingetroffen, ferner empfehle feinen

#### Moselwein

vom Fah. Hierzu ladet freundlichst ein

Max Schiele.

Ueber die Straße das Stück Felchen (roh) 70 S.

#### 100 000 St. Säcke,

nur wenig gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide u. pro St. 30 S. — Probepack von 25 St. versend. u. Nachnahme und erbittet Angabe der Bahnstation

Mag Mendershausen, Coethen i. Anh.

Neuenbürg.

#### Normal-Tricot-Hemden,

#### Jacken u. Hosen,

rein Wolle, in Sommer- und Winterqualität, sowie in weiß und farbig Merino für Herren und Damen, sowie

#### Reformbaumwollkleidung

(Qualität-Imitation), in Folge Fabrikpreis-Ermäßigung 10% billiger wie bisher, empfiehlt bestens

W. Röck an der Brücke.

Schömberg.

#### 1200 Mark

Pflegschaftsgeld werden gegen gesetzliche auf einen oder mehrere Posten ausgeliehen zu 4 1/2% bei

Joh. Michael Delschläger,  
Gemeinderat.

Neuenbürg.

#### Zum Ansehen

empfehle durchaus reine

#### Fruchtbranntweine

pr. Liter 60, 70, 80 und 90 S.

Carl Bürgenstein.

Dobel.

Bei der Gemeindepflege Dobel sind sofort

#### 600 Mark

zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger König.

Engelsbrand.

Es liegen

#### 10- bis 11 000 Mark

bei der Gemeindepflege zu 4 1/2% gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeindepfleger Kalmbacher.

#### Schreib- und Copiertinten

empfehle

J. Meeh.





# Dr. Lahmann's Reform-Baumwollkleidung

Alleiniger Fabrikant:

G. Witzmann (G. Heingelmann) in Neutlingen.

Alleinige Niederlage für Neuenbürg und Umgegend bei

**W. Röck a. d. Brücke**  
in Neuenbürg.

**Wilhelm Storz,**  
 Lederhandlung und Schäftefabrik Pforzheim,  
 vis-à-vis dem „Gold. Stern“ (Brözinger Gasse Nr. 26.)  
 Größtes Lager aller Ledersorten.  
 Anfertigung von Schäften nach Maß.

### Teinach.

Bei gegenwärtiger Saison erlaubt sich Unterzeichneter sein

### Gasthaus zum goldenen Fasz

mitten im Ort, mit schön gelegenen Garten, einzelne und zusammengehende, gut möblierte Zimmer, gute Küche und Keller, Pension von 3 Mk an täglich, je nach Uebereinkunft, bestens zu empfehlen und bittet um geneigten Zuspruch.

Achtungsvollst

J. Hafner.

### Pergament-Papier,

bestens geeignet als Decke für eingemachte Früchten

zu haben bei

Jac. Meich.

Neuenbürg.

Ein noch bereits neues

### Herdchen

ist zu verkaufen im Gasthaus zum grünen Baum.

Der Nachmittag des 13. Juli war für die Gemeinden des Steinlachthales ein schwer verhängnisvoller. Ein furchtbares Hagelwetter, wie solches seit Menschengedenken nie dagewesen, vernichtete in kurzer Zeit viel Arbeit, viel Hoffnung. Hagelkörner fielen in allen Formen bis zu Faustgröße, nicht nur auf dem Felde, wo der Schaden ein unermeßlicher ist, sondern auch an den Gebäuden großes Unheil anrichtend. Ziegel zu Hunderttausenden, Fensterscheiben, ja Läden wurden zertrümmert. Viele Familien, denen nach Zerstörung des Daches das Wasser in die Zimmer drang, die Betten durchnässte, die Zimmerdecke zerstörte, wissen kaum wo Unterkunft finden. Jammer und Not der Schwerbetroffenen, besonders der Armen sind groß, um so mehr, da im letzten Jahrzehnt wiederholt die Gegend von Hagelschlag heimgesucht wurde. Die traurigsten Nachrichten kommen von den Gemeinden Osterdingen, Gönningen, Deisingen und Wöfingen. Wenn irgendwo, ist hier

wertthätige Nächstenliebe angezeigt, haben doch eine Menge Familien nicht einmal die Mittel, um nur ihre demolierten Gebäude wieder wohnlich zu machen.

Für die Hagelbeschädigten des Steinlachthales nehmen Gaben entgegen Schullehrer Braun in Neuenbürg.

Chr. Meich

Auch kleine Beiträge sollen dankbar befördert werden.

### Technikum Mittweida

in Sachsen, die älteste und deshalb besuchteste derartige Fachschule beginnt Mitte Oktober den Winterkurs. Sie zerfällt a) in eine **Maschinen-Ingenieur-Schule**, zur Ausbildung von Ingenieuren und Konstrukteuren für Maschinen- und Mühlenbau, von künftigen Fabrikanten aller Branchen, zu deren Betrieb maschinentechnische Kenntnisse nötig sind; b) in **Berkmeister-Schule**, zur Ausbildung von Werkmeistern, Zeichnern, Monteuren für Maschinen- und Mühlenbau, sowie von künftigen Besitzern kleiner mechanischer Werkstätten, kleiner Mühlen, Wasserschloßereien u. s. w. Die gegenwärtige Frequenz beträgt 777 Schüler aus allen Weltteilen. Programme erhält man jederzeit gratis durch den Direktor K. Weigel in Mittweida in Sachsen.

**Der Obstbau.** Monatschrift für Pomologie und Obstkultur. Herausgegeben vom Württembergischen Obstbau-Verein.

Inhalt der Nr. 7: Nachtrag zum Programm für die Allgemeine Deutsche Obst-Ausstellung in Stuttgart. — I. Vereins-Angelegenheiten: Fadelzug beim Königsjubiläum. Ausflug des Württemb. Obstbau-Vereins. — II. Pomologie: Der Kienesapfel. — III. Praktischer Obstbau: Die Kränzelkrankheit der Pfirsichblätter. Unsere Obstgärten. Zur Frühjahrs-Pflanzung. Die Nistel. Der Obstbau in Oesterreich. IV. Litteratur. V. Monatskalender: Juli. — VI. Kleine Mitteilungen.

### Kronik.

#### Deutschland.

Hammerfest, 18. Juli. Nach der vorm. 11 Uhr erfolgten Abfahrt wurde der 70. Breitengrad gestern nachm. 5 Uhr in gehobener Stimmung passiert. Das Befinden des Kaisers ist vortrefflich. Die Ankunft in Hammerfest\*) erfolgte 9 Uhr abends. Es wurde sofort weiter gefahren nach dem Nordkap, welches gegen 3 Uhr erreicht werden soll.

\*) Die nördlichste Stadt in Europa.

Hammerfest, 18. Juli. Die Fahrt von Hammerfest bis zum Nordkap wurde bei klarem Wetter und bewegter See zurückgelegt, in frühesten Morgenstunden das Nordkap umschifft, dann angeichts derselben die Heimreise angetreten. Der Kaiser verbrachte im besten Wohlbestehen und heiterster Stimmung den Morgen am Bord. Temperatur 5 Grad Reaumur. (S. M.)

Einem Nachwort der Nat. Lib. Korz. zu den Präferirungen der jüngsten Zeit über Clauswitz, Bismard, Waldersee u. entnehmen wir: „Wer die sonderbare Kriegsdebatte, welche neuerdings in der deutschen Presse gepflogen wurde, ruhig mit angehört hat, wird sich schwerlich von ihrer Nützlichkeit überzeugt haben. Wir haben wirklich nicht nötig, uns gegenseitig zu überzeugen, daß in Deutschland Niemand daran denkt, den Krieg um des Krieges willen zu wollen. Es mag ja sein, daß in militärischen Kreisen durch den menschlich begreiflichen und lobenswerten Thatendrang einerseits und andererseits durch den Anblick einer immer handgreiflicher heraufziehenden Gefahr ab und zu eine gewisse Ungeduld erzeugt wird. Aber daß derartige Stimmungen bis zu einer kriegerischen Aktion führen könnten, die von den wohlwollenden Interessen der Reichspolitik nicht gebilligt würde, diesen Interessen vielmehr zuwiderliefe, daran hat bei uns im Ernst doch noch kein Mensch gedacht. Der Charakter des deutschen Volkes, unsere Heereseinrichtung, die Verfassung des deutschen Reiches schließen es vollständig aus, daß wir jemals anders, als im Falle, der unabweislichen und gerechten Nothwehr zum Schwert greifen werden. Wir kennen kein Prätorianertum, welches in einseitigem Kampfsgeist unsern Staat in kriegerische Abenteuer stürzen könnte. Wir haben keinen César, der, um seinen Thron zu behaupten, des blutigen Lorbeers immer neuer Siege bedürfte. Das preussische Königthum und damit das deutsche Kaiserthum ist in dem unerschütterlich monarchischen Sinne eines großen Volkes zu fest begründet, als daß es auf künstliche Mittel zu seiner Aufrechterhaltung sinnen müßte. Je eifriger unsere Feinde draußen am Werke, Deutschland, das nach der Welthegemonie trachte, als den wahren und alleinigen Störenfried zu verläumben, um so gewissenhafter müssen wir darauf halten, daß das deutsche Volk auch vor dem geringsten Zweifel bewahrt bleibe, als könnte in Deutschland von irgendwie einflußreicher Seite in irriverter Weise auf den Krieg hingearbeitet werden.“

Berlin. Gegenwärtig weilen sämtliche elf sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete in Paris und nehmen an den Verhandlungen des dort tagenden Arbeiterkongresses Theil.

Berlin, 15. Juli. Der königlich württembergische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Zeppelin, hat einen ihm von seiner Regierung bis Mitte September d. J. bewilligten Urlaub angetreten.

In Berlin giebt gegenwärtig ein finnischer Männerchor, der auch in Paris war — die „Wunteren Musikanten“ aus Helsingfors, wie sie sich nennen, Konzerte. Mit gewaltigem Stimmmaterial verbinden

sie eine a  
Gefanges  
Fortifin  
handlung  
Dirigent  
wunderch  
an sei  
Musikal  
meist sch  
alter star  
Sprache.  
Na  
Kaiser  
amis Be  
Beschwer  
unter V  
im oberj  
Em  
heutigen  
Begegnu  
und der  
welche h  
war heu  
sein mi  
Nachdem  
legte da  
Franz, u  
Bouquet  
hatte fü  
mit fast  
aufgeste  
wurden.  
Mü  
des Lan  
Bayern  
Dienst  
St  
dentische  
14. Se  
Zahl d  
deutsche  
wird je  
bis 400  
Ka  
Befinde  
Besseru  
vermind  
Neigung  
scheinun  
als beg  
trachtet  
P  
den T  
Streit  
mit Au  
Forder  
find.  
Ka  
play al  
mal K  
ausgesch  
Großhe  
Geneigt  
zu prüf  
Bescheid  
Archiva  
Wahl d  
die Py  
williger  
Stadt,  
beruht;  
heute u  
weite V  
auch fr  
Der G  
in eine



1. Juli. Die Fahrt am Nordkap wurde bewegter See zu Morgenstunden das an angeht des angetreten. Der ersten Wohlbedenken den Morgen an Grad Reamur. (S. M.)

er Rat. Lib. Rom. der jüngsten Zeit und Waldersee u. die sonderbare neuerdings in der gen wurde, ruhig sich schwerlich von eugt haben. Wir ig, uns gegenständig Deutschland Neuen Krieg um den. Es mag ja hen Kreisen durch chen und lobens- reits und anderer einer immer hand- en Gefahr ab und uld erzeugt wird. timmungen bis zu n führen könnten. egenen Interessen gebilligt würde, mehr zuwiderliefe, Ernst doch noch Der Charakter des Heereseinrichtung, Deutschen Reichs aus, daß wir je- alle, der unabneh- mehr zum Schwere mmen kein Prä- einseitigem Kollen- gerische Abenteuer ben keinen Cäsar, u behaupten, des neuer Siege be e Königtum und ertum ist in dem chen Sinne eines gründet, als daß u seiner Aufrecht- Se eifriger unsere eke, Deutschland, onie trachte, als en Störenfried zu ftenhafter müssen das deutsche Volk Zweifel bewahrt Deutschland von Seite in frivoler gearbeitet werden. tig weilen jän- sche Reichstags- nehmen an den agenden Arbeiter-

Der Königlich te am hiesigen Lin, hat einen ung bis Mitte tten Urlaub an- gegenwärtig ein er auch in Paris Musikanten" aus ennen, Konzerte. aterial verbinden

sie eine außerordentlich gesteigerte Kunst des Gesanges, ein gewaltiges, dahinstürmendes Fortissimo wechselt mit schattenhafter Behandlung der hingehauchten Töne. Der Dirigent, Sohlström, hat seine Schar wunderbar in der Hand, jedes Auge hängt an seinem Taktstock. Die „Muntern Musikanten“ singen ihre Weisen, die zu meist schwermütigen Charakters sind, in alter skandinavischer, aber auch in deutscher Sprache.

Katibor, 16. Juli. Die vom Kaiser für die Bezirke des Oberbergamts Breslau befohlene Untersuchung der Beschwerden der Bergleute hat heute unter Vorsitz des Oberberggrats Althaus im obereschlesischen Grubendistrikt begonnen.

Em s, 13. Juli. Aus Anlaß des heutigen Jahrestags der denkwürdigen Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm I. und dem französi. Gesandten Benedetti, welche hier auf der Promenade stattfand, war heute früh der dort liegende Gedenkstein mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Nachdem man denselben entfernt hatte, legte das Publikum einen Kornblumenkranz, unzählige Kornblumensträuße, Rosen, Bouquets darauf nieder. Das Kurorchester hatte für sein Frühkonzert ein Programm mit fast lauter patriotischen Nummern aufgestellt, die mit Beifall ausgezeichnet wurden.

München, 13. Juli. Die Enthüllung des Landesdenkmals für die gefallenen Bayern zu Wörth im Elsaß findet am Dienstag den 6. August statt.

Straßburg, 15. Juli. Der 20. deutsche Juristentag findet vom 10. bis 14. September in Straßburg statt. Die Zahl der aus diesem Anlaß aus Altdeutschland zusammenkommenden Juristen wird jetzt annähernd angegeben auf 300 bis 400.

Karlsruhe, 16. Juli. In dem Befinden des Erbgroßherzogs ist eine Besserung eingetreten, da das Fieber sich verminderte und außer der entzündlichen Reizung der Luftröhre keine anderen Erscheinungen sich bekundet haben, welche als begleitende Ursachen des Fiebers betrachtet werden könnten.

Pforzheim, 16. Juli. Der von den Tischlergesellen hier angekündigte Streik ist beigelegt, da die betr. Meister, mit Ausnahme von nur wenigen, auf die Forderungen der Gehilfen eingegangen sind.

Karlsruhe, 17. Juli. Der Marktplatz als Aufstellungsplatz für das Denkmal Kaiser Wilhelms muß nun als ausgeschlossen betrachtet werden. Der Großherzog, welcher vor Kurzem seine Genehmigung ausgesprochen hatte, die Frage zu prüfen, sah sich zu einem ablehnenden Bescheid genötigt. Das Studium der Archivalakten ergab nämlich, daß die Wahl der Beerdigungsstätte, über welcher die Pyramide erbaut ist, auf einer leztwilligen Verfügung des Gründers der Stadt, des Markgrafen Karl Wilhelm beruht; in der That blieb die Gruft bis heute uneröffnet und wurde eine andere weite Ueberführung der sterblichen Hülle auch früher schon als unzulässig angesehen. Der Großherzog hat diese Erwägungen in einem besonderen Handschreiben vom

16. d. M. an Hrn. Bürgermeister Schneberger übermittelt.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Juli. Schon längst ist hier der Wunsch rege geworden, dem ausgezeichneten Kanzelredner, dem Dichter Karl Gerol, ein äußeres dauerndes Zeichen der Verehrung zu widmen. Wie wir hören, ist nun an den Gemeinderat das Ersuchen gestellt worden, der verlängerten Heusteigstraße den Namen „Gerolstraße“ beizulegen.

Stuttgart, 17. Juli. Der Extrazug, der gestern abend nach 5 Uhr von hier nach Leipzig-Berlin zurückging, hatte etwa 170 Fahrgäste, die hier eingestiegen.

Aus der Steinlach schreibt man dem „Neuen Albboten“: Von dem furchtbaren Unglück, das unsere Gemeinden am letzten Samstag betroffen, kann man sich einen Begriff machen, wenn ich sage, daß eine Million Dachplatten bei weitem nicht ausreichen wird, um nur die Dächer innerhalb dem Hagelbereich wieder instand zu setzen.

Mergentheim, 13. Juli. Sicherem Vernehmen nach ist Oberförster Keller von Dörzbach, der Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises, dazu berufen, als Nachfolger des verunglückten Finanzrats Sigel das Kommando der Forst- und Steuerwache, der er früher schon als Hilfsarbeiter angehörte, zu übernehmen.

Wie aus Calw geschrieben wird, fand in Betreff der Reichstagsersatzwahl, welche der VII. Württemberg. Wahlkreis, Neuenbürg-Calw-Nagold-Herrenberg, demnächst vorzunehmen hat, am Montag eine Besprechung zwischen der nationalliberalen und konservativen Partei angehörigen Abordnungen der 4 Oberamtsbezirke und dem L.Gr.R. Frhrn. von Gütlingen in Stuttgart statt, nach welcher letzterer einstimmig um Uebernahme der Kandidatur gebeten wurde und erfreulicherweise auch angenommen hat. Frhr. v. Gütlingen ist, weil im Wahlkreis begütert (Berneck, D.N. Nagold) und öfter wohnhaft, sowie auch von seiner landständischen Thätigkeit her bekannt, man schätze an ihm seine reichstreue politische Stellung, seine unabhängige und charakterfeste Gesinnung. Nicht minder wird ihm sein Streben nach möglicher Sparsamkeit im Staatshaushalt von vielen Seiten gutgeschrieben. Im Falle der Erwählung wird Herr v. Gütlingen der freikonservativen Fraktion des Reichstags beitreten. Es ist zu hoffen, daß dem Wahlkreis ein ernstlicher Wahlkampf erspart bleibe. (Obwohl auch wir gewiß sehr wünschen, es möge dem Wahlkreis ein unerquicklicher Wahlkampf erspart bleiben, sollte diese Besprechung noch keinen Anlaß geben, sich in Zuersticht einzuwiegen, da in dieser Frage damit das letzte Wort noch nicht gesprochen sein dürfte.)

Eisenbahnfahrplan für den Winterdienst 1889/90.

Der Staatsanz. veröffentlicht die Anträge, welche die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen bei dem K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, in Bezug auf den nächsten Winterfahrplan gestellt hat. Folgende Aenderungen des gegen-

wärtig bestehenden Fahrplans sollen u. A. für den Winterdienst eintreten:

Wildbad—Pforzheim.

- 1) Der Lokal- (Arbeiter-) Zug Nr. 136 a, Neuenbürg . . ab 5.12 vm. Pforzheim . . an 5.38 vm. soll vom 1. Oktober bis 30. April, wie im vorigen Winter, ausfallen, dagegen
- 2) vom 1. November bis 28. Februar ein solcher Zug eingelegt werden: Neuenbürg . . ab 7.20 vm. Pforzheim . . an 7.45 vm.
- 3) Anstatt der im Sommer zwischen Wildbad und Pforzheim laufenden 7 Züge in jeder Richtung sollen vom 1. Oktober bis 31. Mai 5 Züge, nämlich 4 Personenzüge und 1 gemischter Zug ausgeführt werden. Eine Vermehrung der Zugzahl vom 1. Mai ab — wie bisher — soll unterbleiben, weil nach den gemachten Erfahrungen ein Bedürfnis hiezu nicht vorliegt. Die Züge sollen wie folgt abgehen:  
in Wildbad 5.35, 7.50, 12.10, 5.20, 8.50.  
in Pforzheim 6.55, 9.40, 2.10, 7.40, 9.55.

Es würden damit die Anträge bezügl. der Enzbahn den im Enzt. Nr. 104 und 106 enthaltenen Vorschlägen annähernd gleichkommen und das Enzthal also den gewünschten 5. Zug erhalten, wodurch bessere Anschlüsse nach außen ermöglicht und der Lokalverkehr während der Wintermonate erleichtert würde.

Horb—Calw—Pforzheim.

- 1) Wie im vorigen Winter soll der Lokalzug Nr. 178 a, Calw . . . ab 5.50 vm. Pforzheim . . an 6.50 vm. nur im Oktober, März und April in diesem Kurs, vom 1. November bis 28. Februar aber 55 Minuten später laufen.
- 2) Wie im vorigen Winter soll vom 1. November bis 28. Februar ein Lokal- (Arbeiter-) Zug ausgeführt werden:  
Nr. 185 a  
Pforzheim . . ab 7.20 nm.  
Calw . . . an 8.10 nm.

Calw—Stuttgart.

Der Personenzug Nr. 165, welcher Montags und Dienstags in Calw beginnt, ab Calw 4.00 früh, sowie der Personenzug Nr. 176, welcher Sonntags und Montags bis Calw fortgesetzt wird, in Calw 11.30 abends, soll in der Winterfahrplanperiode nur zwischen Leonberg und Stuttgart laufen, und zwar der Zug 165 von Leonberg bis Stuttgart im Oktober und ab 1. April im dermaligen Kurs:  
Leonberg . . ab 5.00 vm.  
Stuttgart . . an 5.40 vm.  
vom 1. November bis 31. März 40 Min. später.

Die Beratung findet, wie schon berichtet, in der Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten am 25. Jult d. J., nachm. 1 1/2 Uhr auf dem Rathause in Heidenheim statt.



A u s l a n d.

Die französische Kammer bewilligte die von dem Marineminister geforderten 58 Millionen zum Bau neuer Schiffe ohne vorherige Kommissionsberatung sofort mit 461 gegen 12 Stimmen. Der Präsident verlas darauf einen, die Tagung schließenden Erlaß.

Vom internationalen Pariser Sozialisten-Kongresse ist noch wenig Neues zu berichten und sind seine Beschlüsse noch abzuwarten. Wie es heißt, würde der Kongreß sich in erster Linie mit der Frage der internationalen Fabrikgesetzgebung beschäftigen.

Die nordamerikanischen Indianer. Die Gesamtzahl der noch in den Vereinigten Staaten existierenden Indianer soll sich gegenwärtig auf 257 671 belaufen. Von dieser Zahl können nur etwa 33 495 die englische Sprache lesen, obwohl seitens der Bundesregierung 15 Indianerschulen unterhalten werden. Nur 82 000 der Indianer haben sich der Zivilisation angeschlossen.

Miszellen.

Der Sonnenwirt.

Von Erich Norden.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Aus Kosels Augen rannen die Thränen und fielen auf das bleiche Antlitz der Sterbenden.

„Ich habe ihm vergeben, Niele — ich habe ihm vergeben.“ —

Ein schwacher Freudenstimmer glitt über das totleiche Gesicht.

„Niele“, sagte Kosel, „in meiner Stube sitzt einer in wilder Verzweiflung und wartet, bis ich wiederkehre und ihm sage, wir es um Dich steht.“

„Wilhelm!“ sagte Niele leise und es schien, als schüttelte sie ein Frost, „Wilhelm, der den Vater ins Zuchthaus gebracht!“

„Er hat's gethan aus Haß und Rache, weil Dein Vater ihm sein ganzes Glück und jede Hoffnung genommen und zerstört — weil er Dich geliebt — Niele, Niele — vergieb ihm.“

Ein schwerer Kampf malte sich in den Zügen der Sterbenden, endlich flüsterte sie: „Ich vergebe ihm.“

Dann schloß Niele die Augen, als sei die letzte Kraft geschwunden. Die Sonnenwirtin war wiedergekommen, hatte den Platz am Bett wieder eingenommen und hielt Nieves erkaltende Hände. Das Letzte und Einzige, was sie auf dieser Erde noch hatte, wurde ihr genommen und es war unsagbar schwer, dieses Hinstorben zu sehen und doch jeden Schmerzensausbruch zurückzuhalten. Aber der Volksmund sagt, jede laute Klage erschwere das Sterben und bringe die schon auf der Flucht begriffene Seele zurück und zwinge sie immer wieder zu neuem Losringen. Die Sonnenwirtin wollte ihrer Tochter Seele nicht aufhalten, wenn sie sich aufschwinge zu lichterem Höhen — Sterben war ja nur Gewinn für die Niele.

Die beiden Frauen saßen regungslos und schweigend, wartend, daß der Kampf

zum Ende komme. Ein Ausdruck unbeschreiblichen Schmerzes zeigte sich in den schon totenähnlichen Zügen, aber als der letzte Kampf vorüber war, war auch das Antlitz friedvoll.

Weinend beugte sich die Mutter über ihre glückliche Tochter. Kosel schickte sich an, nach Haus zu gehen. Was würde der sagen, der dort wartete in wilder Verzweiflung? Der Gang hierher war ihr so schwer geworden, der Gang zurück wurde ihr noch tausendmal schwerer.

„Gute Nacht, Sonnenwirtin“, sagte sie leise, „Gott tröste Euch, aber die Niele hat's gut.“

„Wartet noch, Kosel“, bat die Sonnenwirtin, „helst mir die Niele rüsten zur letzten Reise, ich habe ja doch niemand sonst, der mir hilft.“

Kosel blieb, und als die Niele auf schneeweißem Laken angezogen lag und die Mutter noch eine weiße Decke über sie breiten wollte, legte Kosel die Hand auf Nieves Kopf und sagte: „Den grünen Kranz, den Brautkranz, wind' ich Dir.“

„Gott lohn's Euch, Kosel, daß Ihr kamt, Ihr kamt zur guten Stunde“, sagte die Sonnenwirtin.

„Ich will wieder zu Euch zurückkommen, Sonnenwirtin, aber jetzt muß ich nach Hause, es wartet jemand auf mich.“

Langsam, als habe sie Blei an den Füßen, lehrte sie zu ihrer Wohnung zurück. — Der Wilhelm, der Wilhelm! wie würde er es nur aufnehmen?

In ihrem Stübchen brannte kein Licht und zögernd stand Kosel auf der Schwelle des Hauses, ihr graute fast einzutreten. Der aber drinnen war, hatte sie kommen hören. Wilhelm stieß die Nebenthür auf und rief in's Dunkel hinein: „Kosel, Kosel, Ihr bleibt ja eine Ewigkeit.“

„Mach' Licht, Wilhelm“, sagte Kosel. Er that es und dann faßte er in furchtbarer Aufregung Kosels Arm: „Kosel, Kosel, wie geht's der Niele?“

„Wilhelm, mit der Niele ist's ganz gut.“

„So haben die Leute gelogen?“ und ein Hoffnungsstrahl belebte Wilhelms verzweiflungsvolles Gesicht, „so ist sie gar nicht krank?“

„Wilhelm, sie ist nicht mehr krank, — Wilhelm, die Niele ist gestorben.“

Kosel hatte so leise gesprochen, daß sie glaubte, Wilhelm habe sie noch gar nicht verstanden.

Er schaute sie starr an, preßte ihren Arm fester zwischen seinen Händen und sagte tonlos:

Gestorben! Kosel, — die Niele gestorben! — ist es wahr?“

„Ja, es ist wahr, Wilhelm.“

Da löste sich Wilhelms Hand von Kosels Arm und der große, kräftige Mann wankte und schlug zu Boden.

Er schreckt kniete Kosel neben dem anscheinend Leblosen nieder, spritzte ihm kaltes Wasser in's Gesicht und rief ihm Schläfe und Pulsadern mit kaltem Wasser. Nach einer geraumen Weile erst kam Wilhelm wieder zu sich, schaute sich mit wildem, verstörtem Blick um, als wisse er noch nicht, was eigentlich mit ihm geschehen sei. (Fortsetzung folgt.)

Die Enzthal-Burgen und das Schwaben-Thor.

Im Umkreise von 12 Kilometern um Wildbad herum liegen im großen und kleinen Enzthale die mehr oder minder stattlichen Trümmer von nicht weniger als 5 Schwarzwald-Burgen, während die Spuren einer sechsten, der Burg Eibberg, trotz unserer sorgfältigen Nachforschungen ganz vom Erdboden wegewischt zu sein scheinen. Die Schwarzwald-Bereins-Karte giebt zwar immer noch eine Ruine Eibberg an, obgleich die Oberamtsbeschreibung nur von einem beinahe verschütteten Brunnen, rund ausgemauert, etwa 1/2 Stunde östlich von der Straße von Wildbad nach Dobel, spricht. Eine ganz alte Geographie vom Jahr 1560, die des Baslers Sebastian Münster, nennt ein markgräflich Bergschloß Ewberg, dessen Name von dem alten Worte Ew (Grenze) abgeleitet wird. In der That lief auch die württ. Grenze gegen Baden früher auf den Höhen der linken Enzthalseite, daher jetzt noch in Wildbad der Ausdruck badische Seite für das linke Enzthalufer gebräuchlich ist. Ein noch gut erhaltenes Merkmal der ehemaligen Grenze ist das „Schwaben-Thor“, das auf dem bequem ansteigenden Waldweg von der unteren Eyach-Sägmühle nach Dennach, in der Nähe der Station Rothenbach, nicht zu verwechseln mit der unterhalb Dobel an der oberen Eyach liegenden Mahlmühle, zu finden ist. Irrtümlicher Weise ist in der Oberamtsbeschreibung eine Steige „Schwabentisch“ genannt, vom Enzthal hinaufführend nach Dennach, als zum Schwabenthor führend angegeben; diese Steige ist aber der oben besagte Waldweg vom Eyachtal aufwärts führend. Das Schwabenthor war vermutlich eine Zollstation zwischen Württemberg und Baden und jetzt noch zeigen gewaltige Quader links und rechts an einsamem Waldweg liegend, teilweise verrückt, teilweise an der alten Stelle stehend, mit tiefem Falz zum Anschlagen der Thore behauen und einige mit pyramidalen Aufsätzen versehen, den Platz, wo die Pfälzer und Badenser über das badische Dennach in das Schwabenland hinabfuhren. Es wäre gewiß eine des württ. Schwarzwald-Bereins würdige Aufgabe, die zerstreut liegenden Blöcke des Thores wieder aufeinander setzen zu lassen und so der Nachwelt ein historisches Denkmal zu retten.

(Fortsetzung folgt.)

(Mädchen zum Anschmieren werden gesucht), las man neulich im Berliner Intelligenzblatt. Es ist einer von den vielen seltsamen technischen Ausdrücken, welche die moderne Industrie gezeitigt hat. Mädchen zum Anschmieren sind nicht etwa Mädchen, mit denen Leute ange schmirt werden sollen, sondern Vorarbeiterinnen in der Albumfabrikation, welche den Klebstoff auf die Kartons auftragen.

Marktpreise. Neuenbürg, 19. Juli.  
Kartoffeln 4 und 5 S pro Pfd.

